Redaktion und Expedition des „Botschafter" befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.

Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ", Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop, nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 93. VIII. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, 22. November (5. Dez.) 1913.

Jekaterinoslaw, Photographisches Atelier **N. Jak. Bik** ist übergeführt worden Ecke Prospekt und Moskauerstraße in einer Reihe mit dem Magazin Shirardow, gegenüber dem Hause Chrenikows. 18815-5

Vulkanisierung von Reifen.

Spezielles Erzeugnis.

Die Werkstatt ist mit den neuesten Maschinen ausgestattet. Die Arbeiten werden von Spezialisten ausgeführt, welche lange Zeit in den besten Fabriken zur Herstellung von Automobil-Reifen gearbeitet haben. Auch vollständig zerrissene Reifen und Kammern werden wieder brauchbar gemacht.

Französische Garage, Simferopol, Jekaterin., Haus Ssarasa. po132

Deutsches Krankenhaus für chirurgische- und Augenkrankheiten von **Dr. Esau und Dr. Waeber** in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg362

Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.

Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.

Dr. Heinrich Bär's Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.

Stationäre Kranke müssen beim Eintritt treten ihren Paß vorweisen. trl104

Architekt Ingenieur Otto Lantzky, pk150-38 vormals Docent für Architektur und Baukonstruktion am Rigaer Polytechnikum empfängt täglich von 8 bis 9 und 5—7 Uhr.

Екатеринославъ, Крутогорная № 2.

tu12 **Zahnarzt С. Л. СОТНИКЪ**, hat den Krankenempfang wieder aufgenommen.

Adresse: Jekaterinoslaw, Соборная площадь, домъ Донцовой, das 3. Haus vom klassischen Knabengymnasium, bei der Haltestelle der Tramway.

Künstliche Zähne. Das Plombieren bei Zugereisten wird in möglichst kürzester Frist ausgeführt.

Empfang morgens von 9—1 Uhr und mittags von 4—7.

An Sonntagen nur morgens.

In dem Krankenhause „Esau und Waeber" empfange nicht mehr.

Deutsches Krankenhaus in Berdjansk seit dem 15. Februar eröffnet. Dr. **Franz Dyck**. 8t5038

Das Morgenrot ist schön; noch schöner eine Seele, die Gottes Strahl durchleucht't in ihres Leibes Höhle.

J. Scheffler.

Friedhofsstimmen.

Denn alles Fleisch ist wie Gras etc.
1. Petr. 1, 24.

Nur wie im Traum, in Phantasien verloren,
Verirrt ich mich zu dieses Gartens Toren;
Wes ist dies Feld, wem grünet dieser Boden?
— „Den Toten."

Was schauderst Du, mein Fuß, hineinzutreten?
Wie grünts und blühts in diesen Rosenbeeten!
Woher das Öl zu all den süßen Düften?
— „Aus Grüften."

Sieh hier, o Mensch, wo deine Pfade enden,
Ob schlangengleich sie durch die Welt sich winden;
Zu Füßen flüsterts Dir aus welkem Laube:
— „Im Staube."

Wo sind sie all, die wechselnden Geschicke,
Der Erdenpilger kurzes Lebensglücke?
Auf diesen Grabsteinen kannst Du es lesen:
— „Gewesen!"

Wo sind die Herzen, die in Erdentagen
So bang in Leid, so hoch in Lust geschlagen,
Die einst so heiß in Lieb und Haß gelodert?
— „Vermodert!"

Wo sind die holden, blühenden Gestalten,
Die froh die Welt im Sonnenschein durchwallten?
Was decken diese moosbewachs'nen Steine?
— „Gebeine!"

Wo sind die Starken, die durchs Leben stürmten
Und himmelan die stolzen Pläne türmten?
Dort von der Friedhofsmauer krächzen Raben:
— „Begraben!"

Wo sind die Teuren, denen beim Versenken
Die Liebe schwur ein ewiges Gedenken?
Leis flüstern diese düsteren Zypressen:
— „Vergessen!"

Und sah denn niemand, wo sie hingegangen?
Reicht übers Grab kein noch so heiß Verlangen?
Die finstern Häupter schütteln jene Fichten:
— „Mit nichten!"

Der Abendwind seufzt kläglich in den Bäumen,
Mein Geist versinkt in schwermutsvollen Träumen,
Das Spätrot bleicht,—schon dämmerts trüb und trüber.
— „Vorüber!"

K. Gerock.

Oberlicht.

Zum Totenfeste.

Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen.
(Ps. 90, 12.)

Das Totenfest fällt in die Zeit des Jahres, welche uns schon in der Natur vom Sterben und Vergehen predigt. Wo sind sie geblieben, all die tausend Blumen und Blüten des Sommers, wohin ist all das fröhliche Leben in Wald und Flur und Feld? Nackt und kahl sind Baum und Strauch, öde ist es auf allen Pfaden. Ja, diese Jahreszeit ist ein rechtes Bild der Vergänglichkeit alles Irdischen. Und mit den Sterbeglocken in der Natur klingen heute zusammen die Glocken des Totenfest-Sonntages.

Es sind dieselben Glocken, die an jedem Sonn- und Festtage uns rufen, und doch haben sie gerade heute einen so eigenartigen Klang. Es sind Totenglocken. Sie läuten zu Grabe das alte Kirchenjahr, sie rufen mit ihrem ehernen Munde noch einmal einen Scheidegruß den in diesem Jahre Heimgegangenen nach, aber vor allem mahnen sie uns, die Lebenden, daran, daß auch wir sterben müssen. Und wir verstehen diese Mahnung, die im Geräusch des Lebens so oft von uns überhört wird, gerade heute so gut, wenn wir hinauswandern zu den Ruhestätten der Unsern, um ihnen einen Kranz, einen Blumenstrauß, eine Träne wehmütiger Erinnerung darzubringen.

Dort an den Gräbern sind es Gedanken der Ewigkeit, die durch unsere Seele hindurchfluten. Im Lichte der Ewigkeit erscheint uns hier alles: das Leben unserer teuren Toten, die Liebe, die sie uns erwiesen haben, ihr Sterben, unser eigenes Leben mit seinem Ringen und Kämpfen, seinem Hoffen und Entsagen, seinem Leid und seiner Freude. Es wird stille in uns. Wir denken daran, daß auch wir sterben müssen. Und als Gebet ringt es sich von unserm Herzen los:

Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich sterbe,
Drum zeig mir, Gott, in Gnaden an,
Wie ich recht selig sterben kann.

„Alles Fleisch ist Heu und alle seine Güte ist wie die Blume auf dem Felde", verkündet der Prophet Jesaia (40, 6). Aber sollte dieses Blühen und Verwelken alles sein, erwacht nicht die abgestorbene Blume des Feldes im Frühjahr zum neuen Leben? Und für die Menschenseele sollte nach dem kalten Winter des Todes kein neuer Frühling kommen? O wir tragen ja die selige Christenhoffnung der Auferstehung, die uns durch unsern Heiland verbürgt ist in unserem Herzen. Sie ist es, die in den dunklen Stunden des Lebens, wo Hand aus Hand sich löset und Herz von Herz sich scheidet, uns aufrecht erhält, sie ist es ja, die uns begleitet, wenn wir selbst wandern müssen durch das finstere Tal.

Der Gedanke an ein seliges Sterben ist aber nicht bloß heilsam für die Alten im grauen Haar, die dem Grabe schon nahe sind, sondern auch für die Jungen, welche in der Blüte des Lebens stehen, denn niemand weiß, wann ihm das letzte Stündlein schlägt.

Gott, der Herr, ruft seine Menschenkinder in den verschiedensten Stunden aus diesem Leben ab. Er nimmt den Säugling vom Busen der Mutter, er ruft den Jüngling und die Jungfrau, die noch erwartungsvoll in die Zukunft schauen, er läßt seinen Ruf an den Mann und das Weib am Mittage des Lebens ergehen, und ihre Hände lösen sich zögernd von der Arbeit, er geleitet den müden Pilger heim, der am Rande des Lebensweges sich niedergesetzt hat und bereits sehnsüchtig auf die Heimkehr wartet. Kurz und ungewiß ist die Gnadenzeit, die Gott uns hienieden schenkt, und daher sollten wir sie recht ausnützen. Aber die Menschenkinder denken so selten daran.

Ja, wenn wir wüßten, an dem Tage und zu der Stunde müssen wir sterben, wie würden wir uns dann auf die Stunde verbereiten! Wir würden all das Unsrige aufs beste ordnen, würden Abschied nehmen von Freunden und Verwandten, würden uns versöhnen mit unsern Feinden, würden uns auf ein seliges Sterben vorbereiten. Nun aber wissen wir nicht, zu welcher Stunde der Herr kommt, und daher sollten wir alle Stunden seines Kommens gewärtig sein. Ebenso ungewiß wie die Stunde unseres Todes ist auch die Art und Weise unseres Todes.

Der Tod ist und bleibt für die Menschen bitter, er ist der bitterste Kelch, den sie auf ihrer Pilgerfahrt trinken müssen. Aber wie die Lebenswege verschieden sind, so sind es auch die Sterbenswege. Hier endet ein Menschendasein nach kurzem Kampfe ruhig und friedlich. Es ist, als ob die Seele hinüberschlummere in die Ewigkeit, als ob ein Engel dem Sterbenden den Friedenskuß auf die Stirne gedrückt habe; dort wiederum ringt in schwerem Kampfe die Seele sich los von dem gebrochenen Leibe. Ein sanfter Tod ist es, um den wir alle bitten.

Nur selig! das ist der Ruf, der durch die stillen Stunden unseres Lebens hindurchtönt und zum Gebet auch für das letzte Stündlein wird. Ein seliges Ende aber ist es, wenn wir dann bekennen können:

In Christi Wunden schlaf ich ein,
Die machen mich von Sünden rein.

Schlafen wir im Vertrauen auf Christi Versöhnung und in herzlicher Zuversicht auf die Vergebung aller unserer Sünden ein, dann ist es gleich, wo man unsern Leib zur Ruhe bettet.

Die Erde ist das Grab von vielen Tausenden Geschlechtern, die vor uns gelebt haben. Wir wandeln überall auf Gräbern, denn die Spuren, die ein Menschenleben hinterläßt, sind bald verweht. Die aber schlafen, schlafen in Gottes Hut, mögen sie nun ihr Grab gefunden haben unter der brennenden Sonne des Aequators, oder dort, wo die Erde in Eis und Schnee starrt, oder auf dem Grunde des Meeres. Die Erde ist überall des Herrn. Und er wird einst am großen Auferstehungsmorgen sie alle rufen und erwecken, und es wird dann keiner fehlen, der an ihn geglaubt hat und in solchem Glauben selig entschlafen ist.

Vaterländisches.

Reichsduma.

— 15. November. Die Reichsduma setzt heute unter Vorsitz des Fürsten Wolkonskij die Beratung des Hausordnungsentwurfs fort. In der Kommission für die Hausordnung beantragten die einen, die Präsidenten für die ganze Dauer des Bestehens der Kommissionen zu wählen, die anderen dagegen traten für die alljährliche Wahl des Präsidiums ein. Die Majorität entschied sich für eine Kompromißlösung, indem sie für sämtliche Kommissionen Nachwahl nach Ablauf des ersten Jahres für die ganze Dauer des Bestehens der Kommissionen vorschlug. Abg. Nekrassow dringt auf alljährliche Wahl und das Haus beschließt dieselbe nach kurzer Debatte mit 131 gegen 94 Stimmen. Auch der Artikel der Hausordnung, nach welchem der Reichsduma das Recht zusteht, die Sitzungen der Kommissionen für Personen zu schließen, welche dem Bestand der jeweiligen Kommission nicht angehören, gibt Anlaß zur Debatte. In deren Verlauf zieht sich der Abg. Schingarew einen Ordnungsruf des Präsidenten für die Aeußerung zu, die Duma dürfe die Rechte der Minorität nicht beschränken, indem sie ihr mehrere Kommissionen verschließt; damit habe die dritte Reichsduma Mißbrauch getrieben. Das Haus lehnte sämtliche Amendements ab und votierte den Artikel in der Kommissionsfassung mit 157 gegen 87 Stimmen.

— Am Freitag ist M. W. Rodsjanko mit 272 (gegen 70) Stimmen zum Präsidenten gewählt worden. Auch ein kleiner Teil der Rechten und der Nationalisten, insgesamt 30, hatten ihre Stimme Rodsjanko gegeben. Der wiedergewählte Präsident hielt eine Rede, in welcher er sagte: Er übernehme das Amt in dem Glauben, daß Gott ihm helfen werde, das Vertrauen zu rechtfertigen, welches die Duma ihm durch seine Wiederwahl bekundet hat. Der leitende Gedanke der Tätigkeit der Duma sei die unerschütterliche Ergebenheit gegen den obersten Leiter des Landes und die grenzenlose Liebe zur Heimat; die Duma werde in Treue gegen die vom Herrscher geschenkte Staatsordnung bestrebt sein, die Heeresmacht des Landes und die geistigen und materiellen Kräfte des Volks zu entfalten. In der Erkenntnis des hohen Vertrauens, das der Herrscher auf die Volksvertreter setzt, habe die Reichsduma mit der vollen inneren Ruhe, die bei der Lösung wichtiger Staatsaufgaben nötig ist, und unbeirrt durch entgegentretende Hindernisse standhaft die Durchführung der großen Aufgaben zu erstreben, auf welche der Wille des Herrschers in dem Manifest vom 17. Oktober 1905 hingewiesen hat. Unser Vaterland bedarf dringend der klaren und festen Gesetze, die für alle verbindlich sind und jenen hohen Prinzipien entsprechen. Daher habe die Reichsduma die heilige Pflicht, in einmütiger Zusammenarbeit die unerschütterlichen Grundlagen der Rechtsordnung und der Gesetzlichkeit zu schaffen.

Die Rede Rodsjankos wurde mehrfach durch den Beifall des Zentrums, der Rechten und der Progressisten unterbrochen, namentlich an der Stelle, wo das Oktobermanifest erwähnt ist. Auch die persönlichen Glückwünsche zur Wiederwahl, die Rodsjanko später von allen Seiten ausgesprochen wurden, zeigten, daß seine Wiederwahl fast allgemein mit Freuden aufgenommen wird.

Gleich nach der Rede Rodsjankos erklärte Fürst W. M. Wolkonskij, der bisherige Vizepräsident, daß er eine Wiederwahl ablehne. Seine von tiefem Gefühl durchdrungene Rede trug dem Fürsten lebhafte Beifallsäußerungen ein, die der Verehrung Ausdruck geben, die er sich als Vizepräsident allgemein erworben hat. Bei der nun vollzogenen Neuwahl wurde der Progressist A. J. Konowalow zum 1. Vizepräsidenten gewählt: er erhielt 184 Stimmen (gegen 149) und seine Wahl wurde lebhaft im

Zentrum und von den Linken begrüßt. Die Wahl des zweiten Vizepräsidenten wurde durch Mehrheitsbeschluß vertagt. Zum 1. Gehilfen des Sekretärs wurde W. A. Rshewskij wiedergewählt.

Ausländisches.

England.

Dublin. Während Bonar-Law und Carson in einem Meeting im königlichen Theater Reden hielten, sammelte sich vor dem Theatergebäude eine mehrtausendköpfige Menge, welche Nationallieder anstimmte, ein Bombardement mit Eiern und Steinen eröffnete und Revolverschüsse abfeuerte. Durch einen Schuß wurde eine Frau verwundet. Ein auf die Straße herausgetretener Teilnehmer am Meeting wurde von der Menge arg mißhandelt.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. Die Wiederaufnahme relegierter Studenten geht langsam vor sich. Soeben hat das Unterrichtsministerium der Universität eine neue Liste von Personen zugestellt, die wegen Teilnahme an den Unruhen in den letzten Jahren ausgeschlossen waren und gegenwärtig auf Grund der Allerhöchsten Verfügung vom 21. Februar 1913 wiederaufgenommen sind. Die neue Liste weist 25 Namen auf. Nach Veröffentlichung der Allerhöchsten Verfügung vom 21. Februar 1913 stellte die Universität dem Ministerium eine Liste von 200 Personen vor, die um ihre Wiederaufnahme nachsuchten. Bis jetzt sind insgesamt 92 Personen wieder aufgenommen worden.

— Der am Petersburger Konservatorium tätig gewesene Professor für Harfenspiel J. A. Zabel ist am 14. November gestorben.

Uralsk. In den früheren Pestherden erkrankten am 13. November 24 Personen, 12 Personen verstarben und 31 Kranke verblieben in Behandlung. In zwei neuen Pestherden erkrankten 3 Personen, 2 verstarben und 1 Kranker blieb in Behandlung.

Odessa, 15. November. Heute früh brannte die Schiffmannsche Draht- und Nägelfabrik nieder. Der Schaden übersteigt 100.000 Rbl.

Charkow. Der Charkower Medizinischen Gesellschaft ist am 15. November vom Vizegouverneur Massalskij-Kaschuro ein amtliches Schreiben mit der Mitteilung zugegangen, daß seine am 29. Oktober getroffene Bestimmung betreffs Einstellung der Tätigkeit der Medizinischen Gesellschaft jetzt keine Gültigkeit hat.

Jekaterinoslaw. Der Räuberhauptmann Kuschtsch und seine Bande stehen vor Gericht. Auf alle Anklagen, die gegen ihn erhoben werden, antwortet er mit allertiefster Ergebenheit: Виновенъ, ваше превосходительство (Ich bin schuldig, Eure Exzellenz!) Die Organisation einer Räuberbande, die Anfertigung von Sprengbomben, den Überfall auf die Pawlow-Kitschkasser und Sherebetzkower Wolostverwaltung mit der Beraubung von 13,393 Rbl., wobei ein Wächter erschlagen und der andere verwundet wurde, den Überfall auf J Niebuhr, wo er 10.000 Rbl. verlangte, den Mord an Schellenberg, die Beraubung des Kontors Lepp-Wallmann um 4,175 Rbl. — und vieles andere noch gesteht er unumwunden zu.

Die Maria Krawzowa ist ebenfalls geständig, der Bande angehört und Waffen aufbewahrt zu haben — Ebenso gesteht die 17-jährige Klaudia Krawzowa, daß sie mit zur Bande gehört habe.

Als Kuschtsch vom Vorsitzenden des Gerichts aufgefordert wird, von seinen Räubereien zu erzählen, verneigt er sich fast bis zur Erde und beginnt dann in fließender Weise seinen Bericht. — Dabei ist er sehr eingehend und ausführlich, nennt alle seine Helfershelfer, unterstreicht sehr genau die Rolle eines jeden derselben in der Bande und ergänzt somit die Anklage aufs vollständigste. Eine Ausnahme macht er nur mit seiner Frau, indem er bemerkt, daß er sich für die Rolle, welche dieselbe nach seiner Festnahme gespielt habe in der Band, nicht verbürgen könne.

Die Organisation der Bande reicht auf das Jahr 1905 zurück. An der Spitze derselben standen damals 4 Mann — Ssemenjuk, Listopad, Borißow und Afanassenko. Anfangs beschäftigten sie sich mit der Vertreibung unlegaler Literatur, dann gingen sie zu Tätlichkeiten über. Kuschtsch nennt neue Namen aus dem Donschen, deren Träger noch nicht festgenommen sind.

Auf die Frage des Vorsitzenden reiht Kuschtsch alle unter seiner Anführung ausgeübten Greueltaten auf. Einen besondern Eindruck macht die Beschreibung der Art und Weise der Ermordung Schellenbergs, dessen Gespann sie nötig hatten. Kuschtsch versichert, daß nicht er, sondern sein Gefährte den friedlichen Arzt erschossen habe. (Anm. In den Zeitungsberichten wird fast überall angenommen, daß Schellenberg Arzt der Anstalt „Bethania" war).

Am 18. Nov. nach der Mittagspause erklärte nach der „P. C." der Vorsitzende, daß er genötigt sei, die Versammlung bei geschlossenen Türen fortzusetzen, weil ihm mitgeteilt worden, daß aus dem Publikum den Angeklagten Zeichen gegeben werden. Außerdem bereite man die Sprengung des Gerichtsgebäudes vor, um die Angeklagten zu befreien. Das Publikum wird entfernt, doch dürfen auf besondere Bitte die Vertreter der Presse bleiben.

Maria Krawzowa, eine nicht mehr junge Frau, bei denen viele von der Bande gewohnt haben, erzählt unter Tränen, wie auch sie allmählich hineingezogen worden sei. Der Kaufmann Sadoretzkij, bei dem sie wohnte, sei ein sehr tätiges Mitglied der Bande gewesen.

Klaudia Krawzowa, ein angenehmes Mädchen, erzählt, daß sie von der Existenz der Räuberbande gewußt habe. - Forts. folgt.

Nikolaipol, Gouv. Jekat. 17. November. Heute, um 6 Uhr abends, brannte hier die Wirtschaft des hiesigen Johann Klassen ab. Das Feuer bemerkte man zuerst, als es hinten bei der Scheune zum Giebel herausschlug. Stetig schritt es dann weiter und erfaßte auch das Wohnhaus, das noch ganz aus Holz gebaut war. Aus dem Hause hat man wohl fast alles retten können, nur ist viel Getreide verbrannt. Das Wohnhaus hat bei Gründung der Kolonie ein lahmer Peter Peters aus Neuendorf herübergebracht und hier aufgebaut.

Chortitza. S'chodbeschlüsse vom 11. November 1913.

1) Hr. Jakob Niebuhr wird bevollmächtigt dahin zu wirken, daß der Schülerzug zwischen Alexandrowsk und Chortitza auch an den Sonn- und Feiertagen gehe und zwar in Anbetracht der 2000 Mann Arbeiter in Chortitza, welche nur an diesen Tagen in die Stadt fahren können.

2) Ebenso wird Hr. Jakob Niebuhr bevollmächtigt, bei der Jekaterinoslawer Gouv. Landschaft darum einzukommen, zwischen Jekaterinoslaw und Nikopol — und zwar über Chortitza, Malaschewka eine Chaussee anzulegen, welche bei dem großen Frachtverkehr besonders auch zwischen Chortitza und Tomakowka von großer Bedeutung sein dürfte.

3) Da die Mühlenbesitzer Heinrichs und Andres für zahlungsunfähig erklärt worden, so sind ihre beiden Mühlen, die große bei Michailowka und die zweite bei Kondratjewka vom 1. Dezember d. J. ab aus der Chortitzer Brandordnung zu streichen.

4) Das Gesuch des Ansiedlers K. Pauls-Rudnerweide und G. Dirks um Aufnahme ihrer Mühle und Ölpresse in Nowaja Ssotnja — in die Chortitzer Brandversicherung wird abgelehnt, weil der Ort zu weit von unsern Kolonien entfernt liegt.

5) Das Gesuch des Halbstädter Ansiedlers, des Lehrers Jakob Warkentin in Leonidowka, ihm im Tambowschen bei der St. Tokarewka unter denselben Bedingungen wie den Chortitzer Landlosen Land abzutreten, wurde abgeschlagen, da das Land nur für Chortitzer Landlose bestimmt ist.

6) Das Gesuch der Pächter auf Ssabangul im Orenburgischen, ihnen den Pachtartikel noch auf weitere 3 Jahre zum Rubel die Dess. zu verpachten, wird abgelehnt, weil 2 R. Pacht für die Dess. im Orenburgichen schon kein hoher Pachtzins mehr ist.

7) Den Dörfern Nikolajewka, Kamenka und Rodnitschnoje wird die Bitte um Stundigung ihrer Schuld vom Notjahre 1911 abgeschlagen.

8) Das Gesuch des nach Sibirien übergesiedelten Ansiedlers Abram Abramowitsch Braun aus Wodjanaja um Unterstützung kann erst befriedigt werden, wenn Braun die nötigen Auskünfte über seine Familie 2c. vorstellt.

9) Um Teilung der Landschuld der Dörfer Grünfeld und Steinfeld soll entsprechend der Bitte dieser Dörfer, wo gehörig, gewirkt werden.

10) Den Dörfern Romanowka und Ignatjewka wird die Zahlung der Landschuld an die Chortitzer Wolost noch auf 3 Jahre gegen 6% im Jahre gestundigt, doch so, daß sie vom 15. September 1914 ab jedes Jahr ⅓ des Kapitals und die Zinsen zu zahlen haben.

11) Von Jakob Martens in Sibirien, früher Rosenbach, soll die Waisenschuld von 69 Rbl. 26 K. eingezogen werden.

12) Zum Ankauf eines Polizeihundes in Petersburg und zur Abkommandierung des Wächters der Wolost Demjanow nach dort, um mit der Überwachung und Leitung solcher Hunde sich bekanntzumachen, werden 500 Rbl. assigniert.

13) Da sich zum Kauf des Landgutes Tschutschino im Tambowschen keine Liebhaber finden, so sollen neue Bedingungen ausgearbeitet werden, unter welchen das Land an die Landlosen der Gemeinden abgegeben werden kann.

Aus den Gemeinden— für die Gemeinden.

Achtung!

Da die Jubiläumspostmarken nur noch bis zum 31. Dezember dieses Jahres Gültigkeit haben, so nehmen wir fernerhin keine solche Marken mehr in Zahlung.

Die Redaktion.

Nicht unbillig!

Es dürfte doch wohl nicht unbillig sein, zu erwarten, daß uns die für 1913 noch rückständigen Leser den Abonnementsbetrag nunmehr umgehend einsenden. Der Rückstände sind in diesem Jahre bis jetzt so viele, daß sich dieselben bereits schwer auf die Ausgabe des Blattes legen. Wir hoffen, nicht vergebens erinnert zu haben.

Die Redaktion.

Das Mennonitische Jahrbuch № 10 für das Jahr 1913.

Schon ist der 1. Dezember nicht mehr fern, wo mit dem Druck des neuen Jahrbuchs begonnen werden soll, und doch sind noch lange nicht genug Bestellungen eingegangen, um damit anfangen zu können Daher werden alle Gemeindeleiter und Freunde des Jahrbuchs gebeten, immer mehr Bestellungen einzusenden und zwar möglichst sofort, damit keine Verzögerung mit der Herausgabe entstehen brauche.

Für das neue Jahrbuch sind in Aussicht genommen:

1. Der evangelische Ausschluß in unsern Mennonitengemeinden (Konferenzbeschluß).
2. Die Arbeit unter den Heiden.
3. Aus der Gnadenfelder Gemeindechronik.
4. Etwas von den westpreußischen Mennoniten.
5. Ein kurzes Wort über Wesen, Zeit und Notwendigkeit menschlicher Bildung.
6. Ein paar Seiten aus der Rudnerweider Gemeindegeschichte.
7. Die sibirischen Mennonitengemeinden.
8. Die Arkadaker Kirche.
9. Ein Sonntag von anno 1840 auf der Insel Chortitza.
10. Das Mädchenschulwesen in unsern Gemeinden:
    a) die Halbstädter Mädchenschule
    b) die Chortitzer Mädchenschule,
    c) die New.-Jorker Mädchenschule,
    d) die Ohrloffer Mädchenschule,
    e) die Gnadenfelder Mädchenschule,
11. Bethania.
12. Die verschiedenen Zweige der innern Mission.
13. Die Gemeindechronik pro 1913 in mehr ausführlicherer Weise.

Außerdem sind uns noch einige Beiträge von größtem Interesse in Aussicht gestellt worden.

Eine große Anzahl schriftkundiger

Es war einmal.

Ein Jagdabenteuer.

Unter unseren Alten gab es recht viele leidenschaftliche Jäger. Wie konnte das auch anders sein, hat doch noch Großmütterchen, als sie eines schönen Wintertages in Osterwick hinaus auf die Steppe schaute, zwölf Wölfe den Berg herunterkommen gesehen. Ein tüchtiger Jägersmann war Uhrmacher A. Kröger. Er hielt sehr auf eine gute Flinte. Wenn er wo einen Flintenlauf fand, der ihm gefiel, so erwarb er ihn und baute sich am liebsten die Flinte selbst.

Einmal steht Kröger bei Frost und Kälte im Rosentaler Holztale, das vom Dnjepr herauf sich nach dem Burwalder Wege zieht. Das Holztal ist sehr tief und war in früherer Zeit gewiß noch dichter bewachsen mit Bäumen und Gestrüpp als heute. Dieses Tal kamen bei Wolfsjagden die Wölfe in der Regel herauf, um sich dann in die Steppe zu retten. Von hieraus wurde denn auch gewöhnlich die Verfolgung der aufgescheuchten Wölfe unternommen. Dort also steht Kröger und hat seine Flinte schußbereit. Er wußte, daß sich hier ein Wolf aufhalte. Endlich kommt dieser sorglos das Tal heraufgetrabt. Nun ist er schußgerecht ihm gegenüber, er drückt den Hahn ab, der Schuß fällt, — und Kröger sieht, wie der Wolf sich auf ihn zustürzt. Angst und Schrecken packen den Jägersmann, schnell ergreift er den Lauf der Flinte und hebt drohend den Kolben empor. Jetzt bemerkt ihn der Wolf, macht Kehrt und galoppiert in anderer Richtung davon.

Kröger ist ganz verstört. Er wagt es nicht, den Wolf zu verfolgen, geht heim und schickt seine erwachsenen Söhne aus, nachzusuchen, ob sie den Wolf finden können. Bald kommen diese mit dem toten Tiere heim.

Kraftleistungen.

Isaak Friesen, der als Gutsbesitzer von Kleefeld bei Morosowo starb, hatte in seinen jungen Jahren in Osterwick eine Tretmühle. Dieser Mann konnte damals ohne große Mühe mit je einem Zweipud-Gewichte an jedem Fuße und in jeder Hand gemütlich in seiner Mühle umherstolzieren.

Der wegen seiner ungeheuern Kraft bekannte „Ochsen"-Penner aus Blumengart war ein sehr armer Mann und mußte als Holzschneider sich das Brot verdienen. Damals konnte man selbst in Jekaterinoslaw kein passendes Bauholz kaufen, und Balken und Ständer wurden auf dem Bauplatze geschnitten. Als nun Penner bei dem Wirte D. N. in Osterwick arbeitete, schleppte er, wie gewöhnlich, die schweren Abschnitte auf seinem Rücken fort, indem er ein Ende mit seinen Händen im Genicke festhielt. Dann pflegte nur zu gern der Zimmermann David Dörksen von Schöneberg längs der Schwarte hinaufzulaufen und sich tragen zu lassen. Grollend drohte Penner dann wohl, ohne jedoch anzuhalten: „Du kleine Kröte, wenn ich dich kriegen sollte!"

—.—

Aus vergilbten Papieren.

III.

Aus den nachgelassenen Papieren des weiland Brandältesten der Chortitzer Kolonie Peter Siemens.

Köpien aus dem Chortitzer Wolostarchiv.

1789 sind 228 Familien in Chortitz angesiedelt. 1793 bis 1796 sind noch 120 Familien nachgekommen und ist Schönwiese und Kronsgarten angesiedelt. In derselben Zeit sind die Josephsthaler und Jamburger angesiedelt—147 Familien. Land zusammen erhalten bis zum Jahre 1800—30000 Deßjatinen. Die Mennoniten waren bis 1800 Vorschuß Rest: 380981 R.; die Kolonisten: 73603 R.

1801 am 10. Januar war jeder Wirt 1045 R. 15 K. Rest, d. h. in der Chortitzer Kolonie.

Von 1805 bis 1817 war à Jahr 14 Rbl. 17½ K. zu zahlen von der Wirtschaft.

Im Jahre 1818 hat man 17 R. 50 K. gezahlt.

Vom Jahre 1819 bis 1845 hat man pro Jahr von der Wirtschaft 35 Rbl. gezahlt.

Anno 1846 den Rest der Schuld 19 Rbl. 10½ Kop. 1822 den 3. Januar ist die Rechnung über die abgetragenen Kronsabgaben an die Jekatherinoslawsche Kreisrentkammer von den Chortitzer Mennonisten seit der ersten Zahlungszeit vom Jahre 1805 bis zum Ausgange 1820 von denen dazu Berufenen, als Ehrsamen Kirchenlehrer David Epp, Heinrich Penner und den beiden Gliedern der Gemeinde Isaak Töws und Heinrich Heese mit Hilfe des Oberschulzen Siemens und der beiden Gebietsbeisitzer Abraham Koop und Peter Löwen gehörig zu Stande gebracht worden, welche erweiset, daß die im Chortitzer Bezirke befindlichen 313 Familien, welche Kronsvorschuß und Ländereien besitzen, für obenbesagte Jahre, wie auch die in Schönwiese bei Alexandrowsk befindlichen 17 Familien, welche Kronsvorschuß und Ländereien besitzen vom Jahre 1809 bis 1815 alle zusammen an Kronsvorschuß und Landzinsen an obige Rentkammer in Jekatherinoslaw, laut der gesetzlichen Verordnung über die jährliche Abzahlung, abzutragen schuldig waren in Summa 126056 R. 82½ K. hierauf ist laut den, aus dem Jekatherinoslawschen Komptoire erteilten Quittungen abgetragen worden . . . 125456 R. 32¼ Kop.

folglich verbleibt ein Rückstand von 600 R. 50¾ Kop.

An diesem Rückstande haftet:

Die Kolonie Rosenthal mit 50 R. 47 K.
" Burwalde " 30 " — "
" Insel-Chortitz " 22 " 50 "
" Kronsweide " 5 " — "
" Neuosterwick " 42 " — "

und der Oberschulz Siemens mit einer Summe, die er empfangen und nicht abgetragen, von . . 450 R. 53¾ K.

In Summa 600 R. 50¾ K.

An Abgaben zur Unterhaltung der Gerichteplätze, Posten u. s. w. hat die Chortitzer Gemeinde für vorige Jahre 1805 bis Ausgang 1820, samt der Schönwieser Gemeinde von 1805 bis Ausgang 1815 überhaupt abgetragen 9254 R. 18¼ K.

Hierauf sind laut Quittungen des Jekatherinoslawschen Komptoirs an jene Rentkammer abgetragen 7881 R. 32¾ K.

Demnach haften auf dem Oberschulz Siemens von diesen Abgaben, die er empfangen und nicht abgetragen 1372 R. 85¼ K.

Weil obige Rechnung vom Gebietsamte berichtiget und der Wahrheit gemäß befunden worden, so hat es darüber zwei gleichlautende schriftliche Beweise abgefaßt, den einen zur Aufbewahrung bei den Akten im Gebietsamte und den zweiten zur Einhändigung für die Gemeinde und dieselben mit Unterschrift und Siegel bestätiget.

So gegeben im Gebietsamte zu Chortitz am obigen Jahre und Datum.

Gebietsvorsteher: Siemens.

Beisitzer: { Koop. Löwen.

Eingesandt von Is. Lehn, Kanzerowka.

Gemeindebrüder hat sich somit wiederum zusammengetan, um das neue Jahrbuch zu schaffen. Dieselben erwarten nun aber auch ein allgemeines Entgegenkommen der Gemeinden. Nur dann erhalten wir auch die alten Mitarbeiter bei frischer Kraft und gewinnen neue Kräfte für dieselbe.

Im Auftrage der Allg. Konferenz

Berdjansk, D. Epp.

im Nov. 1913.

Ein Eben-Ezer.

(Schluß.)

Der erste Sonntag im Oktober wurde zur Einweihung bestimmt. Das Haus ist zwar nicht ganz ausgebaut, doch was geblieben, soll nächsten Sommer vollendet werden. Die Einladungen gingen aus. Wir hofften auf viele Gäste. Der liebe Gott sandte gute Witterung. Nach dem wir eine Zeitlang ziemlich unbeständige Witterung gehabt, Schnee, Regen, Frost, tags ziemlichen Dreck, stellte sich in den letzten Tagen vor dem Fest das schönste Wetter ein.

Schon Sonnabend trafen ziemlich Gäste ein. Es herrschte reges Leben im Dorfe, da alle gemeinsam bewirtet wurden. Nachts trafen mit dem Eisenbahnzug neue Festteilnehmer ein. So brach der Sonntagmorgen an. Welch fröhliches Erwachen! Fast wolkenloser Himmel, und dabei die Luft so rein und klar, daß einem das Herz unwillkürlich von Lob und Dank überquillt. Da auch der Weg nicht allzu schwer war, so zogen denn auch die letzten Festgäste aus der nächsten Umgegend bald von beiden Seiten zum Dorfe herein. Und drüber strahlt die Sonne in voller Pracht.

Etwa um 10 Uhr begab sich der Älteste P. Bergen mit seinem Predigerkollegium zu der neuerbauten Kirche, wo sich nach unsern Begriffen bereits eine große Volksmenge angesammelt hatte. Nach der Begrüßung hielt er eine Ansprache, der alle entblößten Hauptes lauschten. Es wurden ein paar passende Strophen nach der Melodie: „Wie schön leuchtet der Morgenstern" gesungen — worauf vom Ältesten die Tür aufgeschlossen wurde. Mit Andacht, mancher auch wohl mit stillem Gebet betraten wir nun zum erstenmal den Ort, der fortan unsere geistliche Herberge sein sollte. In seiner einleitenden Ansprache wies dann der Älteste darauf hin, wie es uns unter Gottes gnädigem Beistande gelungen sei, dieses Haus so weit fertig zu stellen, daß wir in ihm nun anbeten können. Daran schloß sich ein Gebet. Der Weihrede legte er zu Grunde. 1. Mos. 28, 17. Wie heilig ist diese Stätte — und Matth. 17, 4. Hier ist gut sein etc. Br. Bernhard Fast machte den Schluß über Römer 12, 4—16, indem er auf die Notwendigkeit der gemeinsamen Arbeit beim Werk im Weinberge des Herrn und besonders in unsern Gemeinden hinwies. O wie traut ward einem zu Mute, als man wieder in einem großen, weiten Raume dem Worte Gottes lauschen durfte, und wie Heimatluft wehte es einem entgegen.

Ja, auch wir haben nun ein Kirchlein, eine Stätte, wo einem Gottes Wort so ganz besonders entgegenweht. Möchten wir auch alle nicht nur einen flüchtigen Eindruck davongetragen haben, sondern hier eine wahre Heimat finden, nach der es die Seele allsonntäglich mit so starker Macht zieht, daß man nicht imstande ist, ihr zu widerstehen. Besonders wehmütig aber wurde ich gestimmt, wenn ich daran dachte, daß am Ende auch die Kanzel öfters aus untriftigen Gründen leer bleiben könnte.

Zweistündige Mittagspause. Gemeinsames Mahl im nahegelegenen Schullokale. Dann Erntedankfest. Br. Heinrich Peters redete über 1. Kön. 8, 62--66. — die Opfer Salomos bei der Einweihung des Tempels und fragte, was wir für den reichen Erntesegen und andere Wohltaten Gottes, die uns zuteil geworden, dem Herrn geschenkt hätten?

Br. Peter Adrian sprach über Luk. 22, 13 –21. Der natürliche Mensch lebt dem Mammon, bringt oft sinnlos den Segen des Herrn durch oder ergibt sich schmutzigem Geiz. Gott wird Rechenschaft von uns verlangen.

Schön war dieser Tag, Ströme des Segens flossen. Und wie er herrlich begonnen, so endete er auch. Nach Schluß des Gottesdienstes ging's wieder zurück ins Schullokal zum Kaffee. Dann folgte noch ein Abendgottesdienst um 6 Uhr. Jetzt sprach Br. Gerh. Penner über Luk. 24, 29: Bleibe bei uns, denn es will Abend werden etc., und zuletzt hielt noch Schreiber dieses eine kurze Schlußrede über 2. Mose 17, 8 – 13.

Montag, den 7. Oktober, wurde alsdann noch eine Bruderberatung abgehalten. Ueber manche wichtige Frage wurde gesprochen und wir glauben, daß auch dieses Beisammensein bleibende Frucht schaffen wird. Es waren Taborstunden, die wir in den letzten zwei Tagen genossen, wie sie uns wohl nicht bald wieder begegnen werden. „Doch nur kurz sind solche Freuden, bald verlöscht der Kerzen Licht, Jesus kann allein bereiten Freuden, die verzehen nicht." — Ja, verflossen sind die herrlichen Tage, und wieder geht's hinein in die Berufspflicht und hinein in die Arbeit, in den Kampf ums Dasein. Doch ein lichter Strahl fällt ins Herz herein, der gibt uns Kraft und Mut, denn auch wir haben ein Bethel -- ein Eben-Ezer.

Im Namen der ganzen Gemeinde sei hiermit nochmals ein herzlicher Dank ausgedrückt — den Bauherren, die sich so treu hingestellt und weder Zeit noch Mühe gescheut haben, sowie allen, die am Bau des Hauses mitgeholfen haben. Und auch Euch dort — Ihr lieben Geschwister in der alten Heimat, sowie an den fernen Gestaden der neuen Welt — die Ihr Euch in Liebe unseres Werks angenommen habt, rufen wir nochmals ein herzliches „Vergelts Gott!" zu. Er wolle sich aus Gnaden unser aller annehmen — und wenn unser Lauf vollbracht ist, uns aufnehmen in die ewigen Hütten.

Peter P. Fröse.

Im November 1913.

Zur gefl. Beachtung!

Um alle ungenauen Nachrichten über die angebliche Scharlachepidemie in der Chortitzer Mädchenschule zurechtzustellen, können wir aus sicherer Quelle mitteilen, daß im Laufe von ca. 6 Wochen überhaupt nur 4 Scharlachfälle bei Schülerinnen der benannten Schule vorgekommen sind, von denen leider ein Fall einen tödlichen Ausgang hatte. Sonstige Erkrankungen sind nur auf Erkältungen zurückzuführen, wie die veränderliche Witterung des Herbstes sie mit sich bringen. Um jedoch allem vorzubeugen, ist die Schule auf drei Tage geschlossen worden und werden die Schulräume einer sorgfältigen Desinfektion unterzogen. — Von einer Epidemie kann somit bei vier Fällen unter 117 Schülerinnen noch keine Rede sein.

Gründet Volksbibliotheken!

Wie oft ist dieser Ruf durch die Zeitungen gehallt und von einsichtsvollen Männern gepredigt worden, doch ich glaube meistens vergebens. Eine Bibliothek in unseren Kolonien ist eine Seltenheit und wird es wohl noch lange bleiben, trotz allem Schulsinn und den vielen Schulen. Die Ursache dieser Zurückhaltung den Lesebibliotheken gegenüber ist schwer festzustellen. Lesen tun die meistens gern; viele halten Zeitungen, auch Bücher liest man gern, besonders, wenn man welche geliehen bekommt. Wie groß das Lesebedürfnis bei den meisten ist, zeigte folgender Vorfall: In der Kolonie P. . . . . machte vor etlichen Jahren der damalige Schulze der Dorfsgemeinde folgenden Vorschlag: den Lohn des Schulzen 25 Rbl. billiger stellen, das Geld aber jährlich zu einer Bibliothek zu verwenden, doch — der Vorschlag wurde abgelehnt. Der genannte Schulze ließ sich nicht irremachen. Er kaufte für die Summe Bücher, noch etliche andere steuerten Bücher und Geld bei, so daß ein kleiner Anfang gemacht werden konnte. Der Lesepreis wurde auf 50 Kop. festgesetzt, welches Geld wieder zum Bücherkauf verwendet wurde. Jetzt zeigte sich die interessante Erscheinung: dieselben Gemeindeglieder, welche den Vorschlag des Schulzen abgelehnt hatten, wurden sämtlich Leser; also — Lesebedürfnis war vorhanden. Da aber die Anzahl der Bücher nicht groß war, lasen viele dieselben in einem Winter durch; Geld zum Anschaffen von mehr Büchern kam nicht hinzu, und somit blieben auch viele Leser aus. Die genannte Bibliothek zählt jetzt ungefähr 300 (vielleicht auch etwas mehr) Bände, aber keine Leser; wegen einer Kleinigkeit läßt man sie eingehen, wogegen man zu andern, oft unnützen Zwecken viel mehr ausgibt.

—e—

Vom Spiel des Kindes.

(Eingesandt von hp.)

„Du alternd Menschenherz, das nur am wenigen Hohen und Edlen sich noch erfreut, nur übersieh mir nicht des Kindes schlichtes Spiel, es liegt ein tiefer, tiefer Sinn darin." So ruft uns der Dichter zu und gibt uns die Mahnung, daß wir unsern Kindern nicht die schöne Zeit des Spielens verkürzen, da die fröhlichen Stunden der Kindheit nie wiederkehren. Das Spiel gehört nun einmal zum Kindesalter, und wohl dem Menschen, dessen heiterer Lebensmorgen erquickende und belebende Strahlen auf die ganze Lebenszeit wirft. Freilich soll das Kind auch für ernste Lebensarbeit erzogen und bei dieser und jener Arbeit zweckentsprechend herangezogen werden. Eine solche Unterbrechung der Spielzeit ist der Erziehung sehr dienlich und macht auch das Spiel uns noch bedeutend kostbarer und anziehender, bewahrt aber auch vor Übersättigung und Blasiertheit. Wird aber das Kind schon früh unausgesetzt in die Tretmühle der Arbeit getan, dann wird ihm sein Jugendleben verkümmert. Außerdem ist zu bedenken, daß der Schularbeit mit vorwiegend geistiger Anstrengung im freien ungezwungenen Spiel ein Gegengewicht geboten werden muß, um ein heiteres Gemütsleben anzubahnen. Deshalb verdient das Wort Schillers volle Beachtung: „Spiele, liebliche, Unschuld. Noch ist Arkadien um dich" und die freie Natur folgt nur dem fröhlichen Trieb. Spiele! Bald wird die Arbeit kommen, die hagre, die ernste, und der gebietenden Pflicht mangeln die Lust und der Mut.

(„Prakt. Wegweiser").

Erwiderung.

Von

Lic theol. B. Unruh, Halbstadt.

(Siehe den Artikel: „Unser Religionsunterricht in neue Bahnen geleitet").

(Fortsetzung.)

Doch weiter! Ich habe bis jetzt modernere Uebersetzungen zum Vergleich herangezogen. Ziehen wir jetzt ein paar ganz alte Übersetzungen zu Rate. Da ist die griechische Übersetzung des Alten Testaments, die schon 130 vor Christo vorlag. Herr G. E. weiß, daß diese Übersetzung eine überaus große Bedeutung für die Juden in der Zerstreuung gehabt hat. Daß sie die Bibel der heidenchristlichen Gemeinden war, weiß auch jedermann und ebenso, daß das Neue Testament durchweg aus dieser Übersetzung schöpft. Eine Bibel, die von den Aposteln gelesen und zitiert worden, ist sicher nicht zu verachten. Ich finde nun aber auch hier die Lesart, welche ich in meinem Leitfaden fordere. Das nämliche gilt von der Vulgata, der um 400 nach Christo entstandenen lateinischen Uebersetzung. So befinde ich mich also mit der Korrektur des Luthertextes in der allerbesten Gesellschaft.

Doch die höchste Instanz bleibt ja der hebräische Text. Mir liegen 3 Ausgaben des Urtextes vor: a) Die Ausgabe von Rudolf Kittel, Leipzig 1905, b) die 4sprachige Bibel (Polyglottenbibel) von Stier, die den Septuaginta-, Vulgata-, Luther- und den hebräischen Text bietet, diesen an zweiter Stelle und c) Hebrew Bible, Ausgabe der Britischen Bibelgesellschaft 1803. Sie alle bieten den von den jüdischen Gelehrten — den Massorethen -- festgelegten Text, den sog. textus receptus; Kittel gibt außerdem als Anmerkungen das handschriftliche Material, das ihm empfehlenswert scheint. Und was lese ich nun in den 3 Ausgaben: Kittel hat: Rezin brachte an Edom zurück, und alle 3 Ausgaben lesen „Edomiter" und nicht „Syrer". Herr G. E. nimmt einmal Gelegenheit, die Pünktlichkeit der Juden bei den Abschriften zu loben, er bemerkt, die Juden hätten die Buchstaben gezählt! Ja, das haben die Massorethen getan, und gerade diese Massorethen haben in ihren Handschriften bemerkt: Lies Edomiter! Ich habe diese Bemerkung gerade so herübergenommen, weil ich wußte, daß meine Kollegen an den Zentralschulen gut wissen, worum es sich handelt, und weil in Luther die Übersetzung dieser Stelle irrtümlich ist. Also ist doch Edomiter und nicht Syrer zu lesen!

Ach ja, es ist eine Kleinigkeit! Es kommt aber immer darauf an, in welches Licht man Kleinigkeiten rückt. Es wäre mir ein Leichtes mit einigen Strichen zu zeigen, wie die Verwechslung der Wörter „Edom" und „Syrien", „Edomiter" und „Syrer" für die Abschreiber leicht möglich war, wenn die Leser hebräisch könnten. So ist es etwas umständlicher! Die Hebräer schrieben ursprünglich nur die Mitlaute. Hand hätten sie also „Hnd" geschrieben, Hund auch „Hnd". Syrien heißt im Alten Testament Aram. Die Wörter Aram und Edom haben je 2 Selbstlaute und, was im Deutschen nicht zu sehen ist, 3 Mitla te. Am Anfang beider hebräischer Wörter steht nämlich noch ein Mitlaut, der nicht ausgesprochen wird (Aleph). Schreibt man beide Wörter konsonantisch, so unterscheiden sie sich nur in dem mittleren Konsonanten: Aram hat in der Mitte Resch (=r), Edom Daleth (=d). Die hebräischen Buchstaben Resch und Daleth sehen sich nun aber zum Verwechseln ähnlich; das weiß jeder des Hebräischen Kundige. Die konsonantischen Wortbilder „Aram" und „Edom" sind gleichsam philologische Zwillinge. Sie sind von Abschreibern denn auch sehr häufig verwechselt worden. Mit der Mehrzahl Edomiter (Edomim) und Aramiter (Aramim) ist es ganz dieselbe Sache. Es kommt ja nur ein Konsonant hinzu. Das müßte ein theologischer Rezensent wissen!

Die Verwechslung von Edom und Aram geschah, wie gesagt, oft. Man schlage einmal 2 Sam. 8, 13 bei Luther und in der Miniaturbibel nach. Diese liest: „Auch machte sich David einen Namen, als er wiederkam dadurch, daß er die Edomiter im Salztal schlug"; in ihr steht an dieser Stelle demnach nichts von Syrern. Und daß die Miniaturbibel recht hat, bestätigt die Parallelstelle 1 Chron. 18, 12. Edomiter liest auch die älteste griechische Übersetzung, in deren Vorlage also auch Edomim stand; ebenso haben auch andere Übersetzungen und was besonders hervorgehoben werden muß — 6 hebräische Handschriften „Edomiter". Die Elberfelder Bibel macht zu 2. Sam. 8, 13 geradezu die Bemerkung, daß hier mit der Chronik Edomiter statt Syrer zu lesen sei. Man bedenke, nicht in einem Leitfaden, in der Bibel selbst solche Bemerkung, in der Bibel, die bei uns neueintretende Schüler mit in die Klasse bringen, Väter haben sie ihnen gekauft!

Und von Tausenden einfachen Christen wird diese Bibel gelesen. In demselben Kapitel haben wir noch eine Verwechslung dieser beiden geographischen Namen, und zwar in V. 12. Da muß es nicht „von Syrien", sondern „von Edom" heißen! So liest die Parallelstelle 1. Chron. 18, 11, die Septuaginta u. s. w. und 9 hebräische Handschriften. Hesekiel 16, 57 haben sehr viele hebräische Handschriften nicht Syrien, sondern Edom, ebenso Hesekiel 27, 16 die griechische Übersetzung des Aquila und 6 hebräische Handschriften u. s. w. Ich könnte noch andere Stellen anführen. Überall haben wir eine harmlose Verwechslung von „d" und „r". Auch in andern Wörtern sind diese beiden Buchstaben verwechselt worden, z. B. 1. Chron. 1, 6 lesen wir Diphath, 1. Mos. 10, 3 Riphath (Manche Lutherbibeln haben 1. Chron. schon nach das Mosisstelle korrigiert) Statt Hodad kommt Hodar vor, so 1 Mos. 36, 39; etwa 40 hebräische Handschriften und der Pentateuch (5 Bücher Mosis) der Samaritaner lesen jedoch Hadad. Eine Septuagintahandschrift liest Harad, sie hat also nicht das „d" am Schluß, sondern das in der Mitte mit „r" verwechselt. Nur Unwissenheit kann es leugnen, daß derartige Versehen beim Abschreiben überaus häufig sind. Die Wissenschaft, die man Textkritik nennt, sucht diese Schreibfehler auf Grund des handschriftlichen Materials auszumerzen, was ihr mehr und mehr gelingt. Daß dabei gewissenhaft verfahren werden muß, versteht sich unter anständigen Forschern von selbst.

Viel Kopf- und Herzweh bereiten manchem schlichten Bibelleser auch die Zahlen in der Bibel. Damit kommen die Schüler, mit denen man das Alte Testament durchgeht, immer wieder. Es ist doch einfach Tatsache, daß in der Bibel die Zahlenangaben stark von einander abweichen. *) Man vergleiche z. B. die Liste in Esra 2 mit derselben Liste in Nehemia 7, oder die Parallelberichte zwischen den Königen und der Chronik. Nach 1. Kön. 16, 6 und 8 ist Baesa im 26. Jahr Asas gestorben; nach 2 Chron 15, 19 ist er aber im 36. Jahre Asas (also 10 Jahre nach seinem Tode) gegen Asa zu Felde gezogen. Nach 2. Chron. 22, 3 war Ahasja 42 Jahre alt, als er König ward, nach 2. Kön. 8, 26 aber 22. Die 17. Auflage der im Auftrag der deutschen evangelischen Kirchenkonferenz durchgesehenen Lutherbibel, Stuttgart 1901, hat die Chronikstelle schon korrigiert. Man spricht ja bei uns durchweg von einer „revidierten Lutherbibel"; revidieren bedeutet verbessern. Wenn aber alles in Ordnung war, so brauchte nichts korrigiert zu werden. Ich wette, daß demnächst wir auch in Luther 2 Kön. 16, Edomiter und nicht Syrer lesen werden. Wenn Herr G. E. denn an seiner Lesart festhalten wird, wird man ihn vor das Forum der Öffentlichkeit ziehen müssen. Ich werde es nicht tun, weil bei mir Kleinigkeit innere Kleinigkeit bleiben wird.

Eigentlich müßte ich hier abbrechen. Aber ich darf das nicht, so gerne ich's täte. Herr G. E. könnte mich beschuldigen, ich sei auf seine sachlichen Gründe, die er für die Lesart „Syrer" beibringt, nicht eingegangen. Die Textzeugen sprechen ja gegen diese Lesart, aber mein Rezensent beruft sich auf die Geschichte. Nun ich wäre der letzte, ihm das als Verbrechen anzukreiden, daß er bedeutende Textzeugen zugunsten minderwertiger zurückstellt, wenn der gesamte Geschichtsbefund dazu nötigte. Herr G. E. sucht die Lesart „Syrer" zu begründen, indem er die Geschichte der Stadt Elath darlegt. Er will nämlich die Notiz 2. K. 16, 6: Rezin von Syrien brachte Elath an Syrien zurück verteidigen. Nun ist ihm das aber völlig entgangen, daß er sich dabei gerade das zuschulden kommen läßt, was er an andern rügt. **)

Die Voraussetzung, von der Herr G. E. ausgeht, ist die, daß Ezeon-Geber und Elath den Edomitern wohl nie gehört haben. Sein Beweis dafür ist ein indirekter: „Moses durfte mit dem Volke Israel nicht durch Edom ziehen, doch bei Ezeon-Geber und

*) Darüber klagt schon der Kirchenvater Hieronymus in Worten, die ein Rezensent sicher als viel gefährlicher hinstellen müßte, als meine im Grunde harmlose Notiz. Er schreibt im Jahre 398 an den Presbyter Vitalis (Epist. 72): „Du wirst in den Büchern des A. Testaments eine so große Verschiedenheit der Jahre und in den Parallelzahlen der Reiche Juda und Israel so viele Verwirrung finden, daß es den Anschein gewinnen kann, als ob derlei Untersuchungen eher eine Beschäftigung für einen müßigen Kopf als rechte Wissenschaft seien."

**) Ich bemerke, daß ich in meinem Leitfaden mit keiner Silbe den Satz bestritten habe: Rezin von Syrien brachte Elath zurück. Ich glaube zwar, daß die Stadt den Edomitern zurückerobert wurde, daß es aber Rezin getan hat. Warum sollte Rezin den Edomitern die Stadt nicht als Kompensation gegeben haben für geleistete Hilfe? Als ob die Bibel so was nicht kennt? (Salomo und Hiram).

Elath lagerten sie ungestört" (cf. M. 33, 24). Nun ist aber direkt gesagt, Ezeon-Geber liege im Lande Edom (1 Kön. 9, 20). Das versteht niemand anders, als daß Ezeon-Geber eine edomitische Stadt war. Es war eine Grenzstadt, darum konnte Israel bei ihr ruhig lagern; Edom wollte nur den Durchzug durchs Land nicht gewähren. Da Edom im Osten aber keine bestimmte Grenze hatte, so bewegte sich der Zug Israels vom Schilfmeer nach Norden sogar durch das Land der Edomiter, mit denen sie brüderlich auskamen, von denen sie sogar Nahrung kauften (5 M. 2, 2—8). An dieser Stelle, wo direkt von einem Zug durch das Gebiet der Edomiter die Rede ist, werden nun die Städte Ezeon-Geber und Elath genannt. Daß die Israeliten aber an der Grenze Edoms auch sonst ungestört lagerten, beweist 4 M. 34, 37. — Nach allem sind beide Städte edomitische. Der Wortlaut muß erweitert werden, wenn man etwas anderes aus den Angaben herauslesen will; und das tut mit dem Wortlaut der Einsender! Fremde mögen immerhin in den Städten fort und fort gewirtschaftet haben. Die Frage ist nur die, ob Elath überhaupt einmal eine edomitische Stadt war. Der Wortlaut der Berichte spricht dafür und nicht dagegen.

Man sollte nun meinen, Herr G. E. werde bei seiner weiteren geschichtlichen Darlegung das Schicksal Elaths reinlich von dem Schicksal Edoms trennen. Gehören sie nicht zusammen, so müssen sie auch geschichtlich nicht zusammengeworfen werden. Ich finde bei Herrn G. E. aber gerade das Gegenteil. Er will etwas von Elath beweisen und spricht immer über Edom. Er bemüht sich, z. B. den Nachweis zu liefern, daß Edom zur Zeit Josaphats von Juda ein syrischer Vasallenstadt gewesen ein. Angenommen, es wäre so, was würde darin für Elath bewiesen sein, falls jene Voraussetzung des Rezensenten zu Recht besteht, daß Elath direkt mit Edom nichts zu tun hat. Man darf doch nicht so unmethodisch mit den Quellen schalten!

Doch Herr G. E. wird sich rechtfertigen, und dazu hat er ein volles Recht, und ich will ihn gerne anhören; denn ich bin wirklich sein Freund. Er wird sagen, wenn Edom den Syrern gehörte, so gewiß auch Elath. Diese wichtige Hafenstadt werden die doch nicht bei Seite liegen lassen. Einverstanden! Aber warum sollte das, was von den Syrern gilt, nicht auch von den Edomitern gelten dürfen! Warum sollten auch die Edomiter nicht einmal im günstigen Moment diese Seestadt eingenommen haben! Sie lag ihnen doch viel näher als den Syrern. Sie lag doch mit Ezeon-Geber im „Lande Edom". Gegen Vermutungen kann man immer auch Vermutungen aufstellen!

Und in der Tat, es ist nur eine Vermutung, daß Edom zu Josaphats Zeiten unter syrischer Oberhoheit gestanden habe. Befragen wir einmal die biblischen Berichte über das Vasallenverhältnis Edoms zu Juda. Nach 2 Sam. 8, 14 bezwang David ganz Edom. Daß auch Ezeon-Geber und Elath mit erobert wurden, ist unzweifelhaft, denn Salomo, Davids Nachfolger, baut 2 Kön. 9, 26 in Ezeon-Geber wie selbstverständlich eine Flotte. Daß er diese Stadt erobert hätte, wird mit keinem Wort erwähnt, folglich muß sie (und dann sicher auch die Stadt Elath in nächster Nähe) zu Davids Zeiten unter Israels Oberherrschaft gekommen sein, was wieder dafür spricht, daß Elath eine edomitische Stadt war. Unter Salomo wagen die Edomiter, das israelitische Joch abzuschütteln. der Aufstand wird aber von Joab niedergeschlagen. Der Edomiterkönig Hadaf findet Schutz in Ägypten. Nach Joabs Tod kehrt er in sein Land zurück und führte den Kampf gegen Solomo mit Erfolg weiter. (2 K. 11). Unter Solomo beginnt also die Loslösung Edoms von Israel, Edom bekommt sogar einen König. Nun schweigen die biblischen Quellen über Edom bis unter Josaphat, 2. Kön. 3, 9 erwähnt einen edomitischen König, der mit Josaphat und dem König des Nordreichs im Bunde gegen Moab stand. Der moabitische Feldzug fiel noch 2 Kön. 3, 1 — aber in die Zeit nach dem 18. Regierungsjahr Josaphats, der im ganzen 25 Jahre regierte. Also im 18. Regierungsjahr Josaphats hat Edom einen König!

Das müssen wir festhalten, um eine Ausführung meines Kritikers auf ihre Haltbarkeit hin zu prüfen Er kombiniert 2 Stellen: 1 Kön. 20, 24 und 1 Kön. 22, 48. *) Dort geben die Hofleute Benhabad nach seiner vor Samaria erlittenen Niederlage den Rat, die Könige durch Statthalter zu ersetzen, die Macht des Reiches also durch eine Zentralisierung der Herrschaft zu erhöhen. An der zweiten Stelle ist gesagt: „Es war aber kein König in Edom; ein Statthalter regierte." Das veranlaßt Herrn G. E. nun, die beiden Stellen in direkten, ursächlichen Zusammenhang zu bringen. Dabei gerät er aber in vollen Widerspruch mit 2. Kön 3, 1. und 9. Nach diesen Stellen hat Edom noch in dem 18. Regierungsjahr Josaphats, welches zugleich das Todesjahr Ahabs war, einen König, zu Ahabs Zeiten also auch; folglich trifft 1. Kön. 20, 24 für Edom nicht zu.

Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß der edomitische Statthalter 1. K. 22, 48 nicht vom Syrerkönig, sondern von Josaphat eingesetzt war. Der ganze Zusammenhang der Stelle fordert das; von Syrien verlautet keine Silbe. Herr G. E. trägt „Syrien" gegen Wortlaut und Kontext ein. Wehe mir, wenn ich das getan hätte! Edom vor damals ein israelitischer Vasallenstaat, darum konnte Josaphat so frei, wie 1. Kön. 22, 49 berichtet, in Elath schalten.

(Fortsetzung folgt.)

*) Ich bitte nachzuschlagen, B. U.

Liste der in „Bethania" eingelaufenen Geldspenden in der Zeit vom 1. Juli—31. September 1913.

Von Dörksen, Barwenkowo		3	—
„ Ungenannt, Schöntal		50	—
„ „ Pawlowka		5	—
„ „ Neuenburg		10	—
„ „ ?		1	—
„ „ Jekaterinoslaw		10	—
„ „ Schönfeld		20	—
„ „ Schönwiese für ein Mittagessen		1	—
„ „ ?		10	—
„ „ Alexandrowsk		1	—
„ 3 ungen. Besuchern ?		18	—
„ Ungenannt ?		28	02
„ „ für eine Fahrt nach Einlage		5	—
„ „ Tiege, Taurien		3	—
„ „ am Bethaniatage		10	—
„ 3 ungen. Besuchern, Schönwiese für Kaffee		7	—
„ D. Klassen, Nikopol		10	—
„ Jakob Dück „		10	—
„ Pauls, Alexandronewsk		5	—
„ Reimer, Kotljarewka		5	—
„ Frau Regier, Hamburg		5	—
„ Jak. J. Janzen, Ök. Iwanowka		100	—
„ K. Schellenberg, Schönwiese		2	—
„ P. Epp, Jekaterinoslaw		5	—
„ H. B. Wiens, Schönfeld, zu verwenden, wo es nötig ist		25	—
Durch J. P. Wiebe			
von Ungenannt, Shaga-Baschi, Erlös f. Sonntagsfeier		25	—
„ K. Pauls, Kronstal		3	—
„ D. Dörksen, Fischau		10	—
Frl. K. Mantler, durch den Ökonom Klassen, Anadol		5	—
Durch Ält. Wall, Tiegerweide			
von der Neukircher Menn. Gemeinde		125	—
„ P. u. Klaas Quiring, Dolinowka		10	—
Durch P. Epp, Ält. der Pordenauer Gemeinde, aus Elisabethtal		173	—
von Ungenannt, Pawlowka		2	—
„ Joh. Warkentin (Station Neljgowka) Neu-Schönsee, Sagradowka		5	—
„ Gerh. Penner, Station Neljgowka		10	—
„ Jakob Klassen, Pawlowka		5	—
„ 2 Besuchern ?		1	50
Durch Jakob Ens, vom Tieger Kränzchen		100	—
Durch Hildebrandt, Ebenberg, von dem in Einlage vers. gewes. Dienstbr. der Anadoler Forstei		35	—
von H. Töws, Altonau für Nachtlogis		6	—
Durch Abr. Abr. Bergmann, Einlage, aus der Einlager Kirche (Kollekte)		150	35
Durch H. Peters, Wladimirowka, vom dortigen Frauenverein		500	—
Durch J. J. Klassen, Jekaterinoslaw, von der dort. Menn.-Gem. anläßl. d. 1. Septembers		55	—
von J. Friesen, Blumenhof		10	—
Durch D. Neufeld, Münsterberg, Beisteuer von Gliedern der Lichtenauer Gemeinde		93	—
von Bälin, Einlage		2	—
Durch Pred. H. Plett, Friedensfeld, Sagradowka, Steuer der Nikolaifelder Menn.-Gemeinde		625	07
von Kl. Harder, Orloff, Sagradowka		50	—
„ Heinr. Wiebe, „ „		10	—
„ Lehrer Bärg, Neu-Halbstadt		6	—
„ Frau Franz Peters, Reinfeld		3	—
„ Abr. Harder, Grünfeld ein Teil der Vermögenssteuer		50	—
„ Steingardt, Neu-Halbstadt, Sagradowka		5	—
„ D. Ewert, Großweide, zur Mithilfe für die Kranken		25	—
Durch H. H. Koop, Alexanderkrone, von der Dorfsgemeinde		100	—
Durch Herm. H. Rempel, Ogus-Tobe, Ertrag des Missionsausrufes am 22. September		250	—
von Lehrer Warkentin, Blumental		3	—
„ D. Rempel, Einlage		—	25
„ Witwe Abr. Klassen, Elisabethtal		3	—
„ Abr. Abr. Bergmann, Einlage, für ein Freibett pro 1913/14	300 —		
Durch Abr. Bergmann, Einlage von Herm. Abr. Bergmann, Jekat., f. ein Freibett p. 1013/14	300 —	600	—

(Schluß folgt.)

Für unsere Frauen.

Der Einzige.

Ich bin heute eigentlich fürchterlich aufgeregt. Vielleicht, wenn ich's vom Herzen herunterrede, wird mir leichter. Zwar bin ich keine von denen, deren Zunge noch extra totgeschlagen werden muß, wenn der Leib schon in Frieden entschlafen ist, aber wenn's nun einmal ganz voll wird, dann quillt's über und hilft kein Halten, wie beim weichen Kuchenteig im Topfe auf dem warmen Herde. Und wie soll einen sowas nicht aufregen?

Da hört man so häufig klagen, daß viele Männer im Umgange mit den Frauen rücksichtslos und grob sind. Aber wer ist schuld daran? In erster Linie wir selbst, denn wir haben sie dazu gemacht, was sie geworden sind, d. h. nicht unsere eigenen Männer, — aber jene Männer anderer Frauen, die unsere Söhne sind und einst in unserer Erziehung waren.

Da besuchte ich gestern die Nachbarin, die Dücksche. In dem Hause sind eine ganze Reihe Mädchen — und bloß — ein Junge. Das junge Herrchen ist noch keine zehn Jahre alt, und schon tyrannisiert er die ganze Familie. Nur an den Vater wagt er sich noch nicht hinan, doch das kommt schon bald, denn auch dieser freut sich zu viel und zu offen über die Unarten und Ungezogenheiten seines Einzigen. Aber nicht genug, daß die Schwestern von der ältesten bis zur jüngsten alle seines Winks gewärtig sein müssen, hat er wirklich auch die Mutter schon so weit, daß diese ihm die Schuhe unter der Schlafbank hervorsuchen muß, weil er sich nicht bücken mag.

Und sie tut's!

Entsetzt wollte ich sie davon abhalten— — „was denkst — du wirst doch nicht?"

Ach hör', es ist ja der Einzige, flötet sie entschuldigend und holt mit dem Spazierstock des Vaters die Schuhe hervor. —

Ja, leider, Gott sei's geklagt, — es ist der Einzige! — Aber wenn das so fortgeht, was wird dann aus so einem Einzigen noch mal werden?

Gewiß, ich versteh ja die Dücksche — —, man empfindet es als ein unbeschreibliches Glück, wenn man einen kleinen Stammhalter in den Armen hält. Und kein Mensch kann einem das verargen, besonders noch, wenn er erst nach fünf Mädchen kommt. Aber wenn man dann immerfort so tut, als wäre so ein einziger Junge ein ganz besonderes Wunder, und wenn man ihn dann auch noch ganz anders behandelt, als die anderen Kinder, dann tut man eben unrecht. Viele aber meinen, weil er ein Junge ist, darf er unartig sein; weil er ein Junge ist, muß man ihm den Willen tun — — —, und er darf gegen alle rücksichtslos sein, bloß — weil er ein Junge ist. Und da darf er dann auch vor allem rauh und grob mit den Mädchen umgehen; diesen werden von der Mutter alle möglichen Arbeiten aufgepackt, indes man den Jungen laufen läßt. — Wie soll das dann rücksichtsvolle Burschen und Männer geben? Im Gegenteil: sie werden die Weibsleut stets als etwas Minderwertiges ansehen, sie kommandieren, überbürden und anschreien, wie's ihnen gefällt. Das ist dann aber traurig und hart für die Weibsleut, und für das Mannsbild eine Schand und Unehr, — und kein Segen und Vorteil dabei.

Und doch haben wir Frauen ja die Erziehung der Jungen zum größten Teil in unsern Händen. Wo steht denn aber geschrieben, daß man sie

Im Mittelpunkte der Stadt Berdjansk auf der Lasarewschen Straße gegenüber der lutherischen Schule wird **ein Haus** verkauft das 900 Rbl. jährliche Einkünfte bringt. Näheres beim Buchhalter der Berdjansker Kredit-Ges. A. N. Kraßnoloschkin.
tpk5-2

Witwe Abraham Matthies, Alexanderkron, Taurien, wünscht am 20. November d. J. ihre daselbst neben der Kirche, Zentralschule und Doktorhaus befindlichen

— zwei gutbebaute Vollwirtschaften —

mit Nebengebäuden durch öffentlichen Ausruf zu verkaufen. Auf jeder Wirtschaft sind 24 Dess. mit Winterweizen besät, wovon 14 Dess. auf Schwarzbrache sind. Die Wirtschaften können, je nach Wunsch, jede für sich allein und auch zusammen gekauft werden. — Am 21. und 22. November soll daselbst öffentl. Ausruf des ganzen Inventars stattfinden.
1814-4

GARANTIRTER VERDIENST v. R. 50.
und mehr pr. Monat. Zuverlässige Personen beiderlei Geschlechtes erhalten permanente Arbeit bei sich zu Hause das ganze Jahr hindurch. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Entfernung kein Hinderniss. Wir kaufen die Arbeit. Verlangt gratis Prospekt (7 kop. für Porto).
Т-ВО ВЯЗАЛЬНЫХЪ МАШИНЪ
ТОМАСЪ Г. ВИТТИКЪ КЮНАУ и Комп.
СПБургъ, Невскій пр., 40—42. N
Московск. Отд.: Красныя ворота, д. Афремова.
tta7

Die Musikinstrumentenhandlung D. S. Derksen,

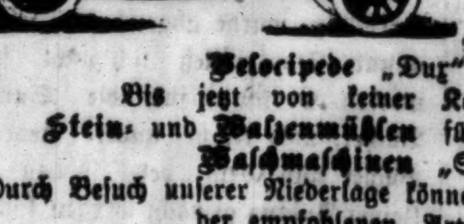
Post **Barwenkowo,** Gouv. Charkow, Postfach № 39,

empfiehlt dem geehrten Publikum ihr reichhaltiges Lager von Musikinstrumenten ausländische und russische Fabrikate. sowie **„Pianino"** № 1 — 265 Rbl., № 2 — 275 Rbl., № 3 — 285 Rbl.—russische. Ausländische von 350 bis 450 Rbl. Physharmonium von 140 R. bis 250 Rbl. stets auf Lager. Guitarren von 5—25 R. 7-saitig, 11 saitig von 18 bis 40 R., Violinen von 3—20 Rbl. ganzes Kompl. von 15—40 R. bestehend aus Violine, Bogen, Stimmgabel, 1 Sp. Saiten, u. a. m. in hölzernem Etui, Mandolinen von 4—18 R., Balalaika von 85 K. bis 8 R., Grammophone von 10—75 R., Platten dazu von 65 K.—2 R. 25. Ein gebrauchtes aber gut erhaltenes Blashorn-Orchester, bestehend aus 11 Hörnern, 1 Klarinette im Preise 600 Rbl. jetzt 300 Rbl. Zu allen Musikinstrumenten die nötigsten Reserveteile in großer Auswahl. — Ferner ein reichhaltiges Lager von **„Möbel":** Schränke, Kommoden, Sofa, Stühle, Ruhbänke u. a. m.

Separatoren „Derby" Tor, Wassa, Favorite, Baltik und Diabolo. Sämtliche in Klammern werden mit 15% Rabatt verkauft.

Nähmaschinen „Kayser," „Sterling" u. a. mit Fuß u. Handbetrieb. Waschmaschinen Patent „Schmidt." Kinderwagen mit und ohne Vaiton, Bettgestelle, englischer und Wiener Art, die dazu gehörigen Matratzen in Pferdehaar, Rehhaar, Seegras und Stroh. Wringmaschinen, Buttermaschinen, Primusse, Spiritus- und Holzkohlen-Platteisen, Fleischhackmaschinen u. verschiedenes Haus- und Küchengeräte, Reisekörbe, Tschemodane, und Tornister u. a. m.
Liefere nach jeder Bahnstation zu den billigsten Preisen.
Wiederverkäufern entsprechender Rabatt.
tgr15-6

БЕРЛIЭ



Weltruf genießen die Automobile „Berlie," neues Modell! Alle Konkurrenz in Betreff der Konstruktion u. sparsamen Brennstoffverbrauches weit überflügelt!!

Öl der Vacuum Oil C°.

— Reifen —
„Prowodnik" und „Kontinental"

Velocipede „Dux" und „Rossija"
Bis jetzt von keiner Konkurrenz übertroffen.
Stein- und Walzenmühlen für Landwirte und Mühlen
Waschmaschinen „System Krauß".
Durch Besuch unserer Niederlage können sich Interessenten von der Güte der empfohlenen Artikel überzeugen.

Adresse: Автомобильный Гаражъ, Н-овъ И. М. Головкова, Бердянскъ.
r827

schlechter erziehen soll als die Mädchen, nur weil's eben Jungen sind? — Ich meine, gerade weil's der Stammhalter ist, müßte man noch mehr Sorgfalt auf seine Erziehung legen, damit das Geschlecht nicht herunterkomme, sondern im Gegenteil sich geistig und physisch immer schöner entfalte.

Also, — machen wir's nicht, wie meine Nachbarin, die Dücksche, die sich jetzt schon von ihrem Einzigen den kleinen Fuß auf den Nacken stellen läßt. Ich habe ihr übrigens die Wahrheit gesagt, — doch, weil sie nicht widersprach, konnte ich nicht sofort ruhig werden. Aber, was zu arg ist — ist zu arg! Nicht genug, daß der Junge jetzt schon so mit den Schwestern umgehen darf, weil sie „nur" Mädchen sind, beugt sich auch schon die Mutter seinem Eigenwillen. Wie das schließlich enden soll, weiß ich nicht.

Darum, — erziehen wir unsere Jungen zu bescheidenen Menschen, dann werden wir vernünftige und rücksichtsvolle Männer haben, die den schwierigen Teil nicht den Frauen aufpacken, sondern auf die eigenen Schultern nehmen. —

Aber nun — gute Nacht! Jetzt kann ich schlafen. Zudem ist die Uhr bald elf — und morgen haben wir große Wäsche.

Siebertsche.

Familiennachrichetn.

Georgstal, Fürstenland. Am 15. November 1/45 Uhr nachmittags starb im vollen Glauben an ihren Heiland unsere teure Mutter Barbara Niebuhr, geb. Wiens, nach einer sehr schweren Krankheit im Alter von 67 Jahren, 11 Monaten und 24 Tagen. Die teure Hülle wurde am 18. ds. dem Schoße der Erde übergeben, wo sie ruhen wird bis zum großen Auferstehungstage.

Die trauernden Kinder
Peter u. Elisabeth Niebuhr.

— Freitag, den 16. November starb auf seinem Gute bei Kurman nach 14-tägiger sehr schwerer und schmerzhafter Krankheit der Gutsbesitzer Johann Petrowitsch Schröder, in dem Alter von nur 35 Jahren. — Er hinterläßt außer seiner tiefbetrübten Gattin ein einziges Töchterlein. Die Beerdigung fand am 19. d. Mts. statt. Die Leichenrede hielt Ältester Heinrich Dirks von Gnadenfeld. — Der Verstorbene aber schaut nun, was er so fest geglaubt.

Sprechsaal.

Anfrage: Haben die Dienenden der Forsteien mit Mittelschulbildung, die laut dem alten Wehrgesetz das Recht des 2-jährigen Dienstes beanspruchten und die im Oktober 1911 und 1912 zum Dienste ausgehoben wurden, durch das vom 1. Dezember 1912 in Kraft tretende neue Wehrgesetz das Recht auf die verkürzte Dienstzeit eingebüßt? Wenn nicht, dann laut welchen Gesetzesparagraphen? Für sachliche Antwort dankt

ein Dienender.

Antwort: Wie wir in der hiesigen Aushebungsbehörde erfahren haben, hat ein Gesetz nie rückwirkende Kraft, und so bezieht sich auch das neue Wehrpflichtsgesetz nur auf diejenigen, die im Herbste 1913 einberufen worden sind, in keinem Falle aber auf die früheren Jahrgänge. Sollte der Förster trotzdem bei seiner Meinung beharren wollen, so haben die betreffenden Dienenden durch Vermittelung des Försters eine Eingabe (заявленіе) an die entsprechende Aushebungsbehörde (Воинское Присутствіе) zu machen. Solches müßte aber unverzüglich, vor Eintreten der Weihnachtsferien, geschehen!

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 24. November.
Evang.-lutherische Jesuskirche.
Lesegottesdienst — um 10 Uhr morgens.

Sonntag, den 24. November.
Mennonitisches Bethaus.
Gottesdienst Ält. L. Sudermann. — Beginn 10 Uhr morgens.

Redakteure: D. H. Epp. H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen.

„Mercedes"

Daimler-Motoren-Gesellschaft,
Stuttgart-Untertürkheim,

Modelle 1914 Vierzylinder-Wagen

8/20 HP. Cardan	28/60 HP. Cardan
10/25 HP. Cardan	25/65 HP. Cardan (Knight)
10/30 HP. Cardan (Knight)	22/50 HP. Ketten
14/35 HP. Cardan	28/60 HP. Ketten
16/45 HP. Cardan (Knight)	38/80 HP. Ketten
22/50 HP. Cardan	37/95 HP. Ketten

Alle Wagen werden auf Wunsch mit auswechselbaren Drahtspeichen-Rädern und zugespitztem Kühler geliefert. Karosserien der Firma Chr. Auer Cannstatt — vom einfachsten Gebrauchswagen bis zur feinsten Luxuslimousine und schnittigstem Sportwagen.

Vertreter für den Süden Rußlands
W. M. Janzen,
Post Kolai, Gouvern. Taurien. tol3-1

Verlag von Gottlieb Schaad, Prischib. tig6-6

— Der illustrierte —

Molotschnaer Volks-Kalender

34. Jahrgang 1914.

ist erschienen und durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag zu beziehen, zum Preise von 30 Kop. mit Porto 40 Kop. bei Voreinsendung des Betrages in Marken. Seit seiner, mit dem 33. Jahrgang vollzogenen Umgestaltung ist der **Molotschnaer Volks-Kalender** anerkannt der **schönste, vornehmste** und **reichhaltigste** deutsche Kalender Rußlands. Die deutsche Presse hat den Kalender ausnahmslos sehr günstig besprochen. Von der Reichhaltigkeit des Inhalts, der sauberen Illustration und dem tadellosen Farbendruck möge sich jedermann durch den Augenschein überzeugen.

Wiederverkäufern lohnender Rabatt!

Adresse: Книжный магазинъ, Г. Г. Шаадъ, п. о. Пришибъ, Тавр. губ.

Ingenieur A. K. Tießen, Technisches Bureau,

Alexandrowsk am Dnjepr.

Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.

Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon, Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.

Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.

Schmiedeiserne Sparherde. jk36

Nikolai Löwenberg,

— Jekaterinoslaw, —

Ssadowaja № 5, im eigenen Hause

offeriert billigst vom Lager

„Treibriemen"

berühmter englischer, amerikanischer und holländischer Fabriken **in Eichenloh- und Chromleder echte Kamelhaar- und Balatariemen Nähriemen und Verbinder**

Transmissionsteile aus Manilla.

Großes Lager in allen Größen

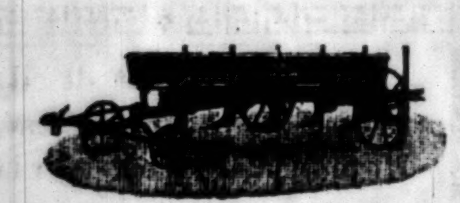
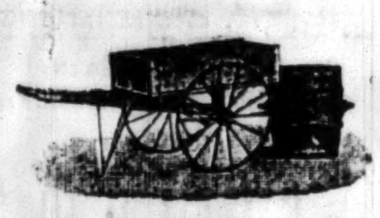
„Presente".

tkr5011

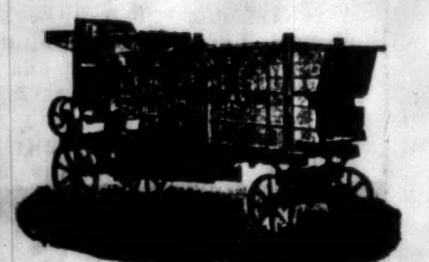
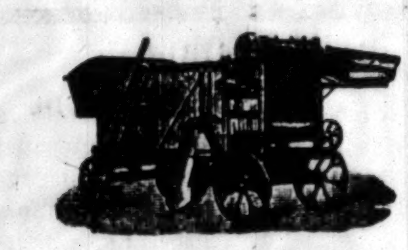
Heinrich D. Neufeld,

(früher Klassen und Neufeld).

Kostjewskij Sawod, Jekaterinoslawer Gouv.

Empfehle dem Landmanne meine bestrenommierten Erzeugnisse: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige, mit und ohne Putzerei. Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Jätkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen in verschiedener Größe, u. a. mehr.

„Adlerseparatoren" konkurrenzlos, mit Trieb und Schnurbetrieb. Waschmaschine „Majutor," mit und ohne Ofen, und die weltbekannte Schmidt's Waschmaschine, sowie Selbstbinder Massey Harris. — Reparaturen werden nur im Herbst ausgeführt.

46 Preiskourante gratis.

Technisches Büro und Lager

Ingenieur W. M. Dunajewskij,

Jekaterinoslaw, Prospekt 114. Telephon 5-70. ttp2814

Generalvertretungen:

Mühlenbauanstalt G. Luther A.-G.,
Trieurfabrik Mayer u. Co,
Stahl und Stahlwarenfabrik Marsch, Brothers u. Co,
Drehbänke und Werkzeugmaschinenfabrik Bräuer u. Co.
Bau und volle Einrichtung von Maschinen und anderen Fabrik.
Reichhaltiges Lager
von Maschinen, technischen und elektro-technischen Artikeln.

Sibirische und amerikanische tjs 17

Pelzwaren.

In großer Auswahl Pelzkragen und Muffe, fertige, sowie laut Bestellung verlangte, im Pelzwarengeschäft

Sch. M. Herschenowitsch,

Екатеринославъ, Торгово-Каранмская ул. подъ гост. „Метрополь".

162 Dessjatinen Land

beim Dorf Awgustinowka, Gouv. Jekaterinoslaw, 30 Werst von Chortitza, werden

günstig verkauft.

tot5-4 Anfragen zu richten an die Red. des „Botsch." unter № 474.

Wir erinnern daran, daß die allergrößte Auswahl an

Christbaumschmuck und Kinderspielzeug

nur in dem speziellen Magazin iks 8-2

Spielwaren-Depot

Екатеринославъ, уг. Проспектъ и Александровской пл., д. Липавскаго,

— zu haben ist. —

Volle Kollektion für den Christbaum von 3 bis 25 Rbl.

Die billigsten Preise und vorteilhafter als alter Abschlag.

Landwirte! 5-4

Gedenket Eures Berufsblattes des „Landwirt!"

„Der Landwirt"

mit seinen Beilagen „**Die Rundschau**" und die „**praktische Hausfrau**" kostet trotz seines Umfanges von 30 und mehr Seiten pro Jahr **nur 2 Rbl. 50 Kop.**

Inhalt: Praktische, nutzbringende Belehrungen über **Landwirtschaft, Garten- und Obstbau, Vieh- und Geflügelzucht.** Ratschläge für **Erziehung, Haus, Küche** und **Handarbeit. Neuigkeiten** aus aller Welt. **Unterhaltung und Wissen.**

Alle Abonnenten können sich an den **1000 Versuchsfeldern** des „Landwirt" beteiligen und erhalten Reiser, Pflanzen und Samen **kostenlos** und **portofrei** zugesandt.

Preisrätsel! Bei richtiger Lösung schöne Geschenke. Jeder neue Abonnent erhält das Blatt von jetzt bis Schluß dieses Jahres **gratis** zugesandt.

Annoncen finden in diesem Blatte weiteste Verbreitung.

Adresse: Редакція «Дөръ Ландвиртъ», п. о. Эйгенфельдъ, Тавр. губ.

Den Herren Lehrern zur gefl. Beachtung!

Meine reiche Auswahl in **Wunschdeckeln** — ca. 36 verschiedene — ist vorrätig und habe ich die Verkaufspreise noch niedriger als bisher gestellt; von diesen schon sehr billigen Preisen gebe ich noch 15% Bar-Rabatt bei Entnahme in Beträgen für 5 Rbl. und darüber. Mustersendungen ebenfalls mit 15% Rabatt gegen Bar- oder Nachnahme.

tkj5-3 **Hermann Borm,** Buchhandlung in Chortitza.

Gesellschaft

„Sanitas"

Spezialfabrik

— für —

Zentralheizungen

— und —

Ventilationen

— aller Art. —

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.

Kostenanschläge gratis. 92

Homöopathische Apotheke ikg6-2

in Charkow.

Versendet unentgeltlich **illustrierte Preislisten** in deutscher Sprache.

Empfiehlt auch folgendes Buch:

„**Leitfaden der Homöopathie** (in deutscher Sprache)
4 Teile, 208 Seiten. Preis 40 Kop. (auch in Postmarken).

1. Teil: Wesen der Homöopathie und kurzer Abriß ihrer Entwicklung.
2. Teil: Kleiner homöopathischer Hausarzt:
   A. Bei Erwachsenen vorkommende Erkrankungen.
   B. Krankheiten des weibliches Geschlechts.
   C. Kinderkrankheiten.
3. Teil: Preisverzeichnis der Arzneien und homöopathischer Handbücher.
4. Teil: Kleiner homöopathischer Haustierarzt.

Bei beständigen Bestellungen von Arzneien **bedeutender Rabatt.**

Adresse: deutsch.: **Charkow, Nikolai-Platz** 25 Homöopathische Apotheke.
russisch.: Харьковъ. Николаевская площадь 25.
Гомеопатическая Аптека.

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

Mein Sohn, mache Geschäfte mit Leuten, die anzeigen, denn diese sind intelligent, Du wirst nie dabei verlieren.

Benjamin Franklin.

Sie wollen sich gefälligst überzeugen!

tgo 6-5

Um 35% billiger

als die überall in Jekaterinoslaw bestehenden Einzelpreise.

Hauptmagazin fertiger Kleider

J. F. Schulmann

unter №№ 14 und 15

Озерный проспектъ. Ново-Городской рядъ №№ 14 и 15 gegenüber der Krestowaja
Telephon № 6-43.

Zur Herbst- und Winter-Saison

ist eine bis jetzt nicht da gewesene kolossale Auswahl verschiedener

Herren-, Damen-, Kinder- und Formkleider vorbereitet worden.

Ebenso haben wir die letzten Neuheiten erhalten. Modelle bester Pariser-, Berliner- und Wiener Damen-Konfektionen.

Prachtvolle Kopien,

die den Originalen in nichts nachstehen, ausgeführt in den eigenen Werkstätten von den besten Meistern aus Stoffen höchster Qualität, die an Eleganz der Arbeit und Schönheit der Façon die besten Bestellungen ersetzen

Große Abteilung von Tuchwaren

russischer und ausländischer Fabriken. Die Entgegennahme von Aufträgen aller möglichen Ueberkleider geschieht unter Aufsicht der diplomierten Zuschneider

A. J. Bojarskij und J. J. Schatunowskij.

In Anbetracht des großen Umsatzes beziehe ich die Waren aus erster Hand und ist es mir deshalb möglich, 35% billiger, als alle im Einzelverkauf bestehenden Preise in Jekaterinoslaw zu handeln, — wovon Sie sich überzeugen möchten.

Reelle Preise ohne Vorschläge und Handeln — außer aller Konkurrenz.

Wer bequem und billig nach

Canada Nord- und Südamerika

reisen will, fahre mit Dampfer der Hamburg-Amerika Linie.

Wer genaueste Auskunft wünscht, schreibe vertrauensvoll an die Generalagentur.

S. Wolff jr., Hamburg,
Glockengießerwall 13.

g44

Holländer Milchviehrace

Reinblut, schwarzbunt,

eigene Zucht.

Die Herde mit mehreren gr. und kl. silbernen und in diesem Jahre mit 1 gold. Medaille präm. empfiehlt den Herren Viehzücht. und Landwirten 5 Bullen und 8 Fersen; stehen bei

Иванъ Фил. Изаакъ,

Post und Eisenbahnadr. п. о. Божедаровка, Екат. ж.-д.

1035-4

Wollen Sie **rein leinene** Wäsche haben, so verlangen Sie in Ihrem deutschen Laden die wegen ihrer Haltbarkeit bekannte

Kostrom'sche Leinwand

der

ag20-12

Großen Kostromschen — Leinen-Manufaktur. — Hoflieferanten.

Sämtliche Ware wird aus reinem Flachs gearbeitet.

Sind Lungenkrankheiten heilbar?

Diese äußerst wichtige Frage beschäftigt sehr alle, die an Asthma, Tuberkulose des Halses und der Lungen, an anhaltendem Husten sowie veralteter Heiserkeit leiden und bis jetzt keine Erleichterung gefunden haben. Alle daran Leidenden erhalten von uns kostenfrei ein Buch mit Abbildungen unter dem Titel: Sind Lungenkrankheiten heilbar? Ein Werk Dr. med. Hutmann's, des Hauptarztes der Finsenowschen Heilanstalt in Berlin. Schreiben Sie bloß eine offene Karte mit Ihrer genauen Adresse, und wir schicken Ihnen das Buch kostenlos

trs 6

Торговый Домъ Сете. Рига, Александровская 13 (165) Postfach 847.

Glas-Christbaumschmuck

Reelles Angebot. Versende auch dieses Jahr meine ... Sortimentskisten Glas-Christbaumschmuck **nur in den neuesten Sachen. Sortiment Nr. 1.** Inhalt 320 Stück, als echt versilberte ... Reflexe, Eis-, **Atlas- u. Regenbogenkugeln,** bis 8 cm gross, verschiedene herrliche Fruchtsachen, als Aepfel, Birnen, Aprikosen, Kirschen u. dgl., bunte Vögel, **Diamant- u. Spiegelreflektoren,** ferner reizende übersponnene Sachen, wie **Luftschiffe, Gondeln,** Pampeln u. dgl., gefrorene und natürliche Zapfen, **strahlende Sonne,** geschmackvolle farbige **Seeblumen,** Lilien, Tulpen u. a. m. Extra 1/4 m lange doppelstöckige Strahlenspitze, Pudel und Hanswurst, indische Rosen, Maria mit Jesuskind nebst schwebendem Engel. **Versende aus erster Hand sorgfältig verpackt zum Preise von 3 Rubel** franko. Nachnahme 15 Kop. mehr. **Sortiment Nr. 2.** 220 Stück in besserer Ausführung. **Sortiment Nr. 3.** 100 Stück Auslese. **Sortiment Nr. 4.** 60 Stück der allerfeinsten Prachtstücke. Ferner empfehle für Liebhaber ein hochmodernes, weisses Sortiment, nur Spezialsachen, 190 Stück, auch **3 Rubel.** (Nachnahme 15 Kop. mehr.) Der Zoll beträgt laut Tarif pro Sendung 30 Kop. **Als Beilage** enthält jedes Sortiment einen **kunstvollen doppelten Schutzengel** in Goldverzierung, letzte Neuheit, ferner einen **hochfeinen Reflektor,** Engel auf Wolke darstellend. **Zuschriften und Adresse bitte genau in deutscher Schrift.**

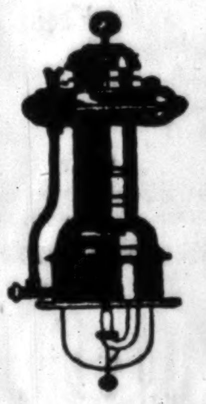
1618-2

Karl Köhler Schw. M. in Lauscha S.-M. N. 62

Die Charkower Abteilung der Gesellschaft

„СВѢТЪ"

Екатеринославская. 24. Телеф. 23—36.



Einfache Konstruktion und Wartung. Billiger Verbrauchsstoff.

Die weltberühmten selbstentzündenden Kerosin-Glüh-Laternen

„САМОСВѢТЪ"

Lichtstärke 1200, 750 und 500 Kerzen zur Beleuchtung von Höfen, Straßen und Plätzen

und die Lampe

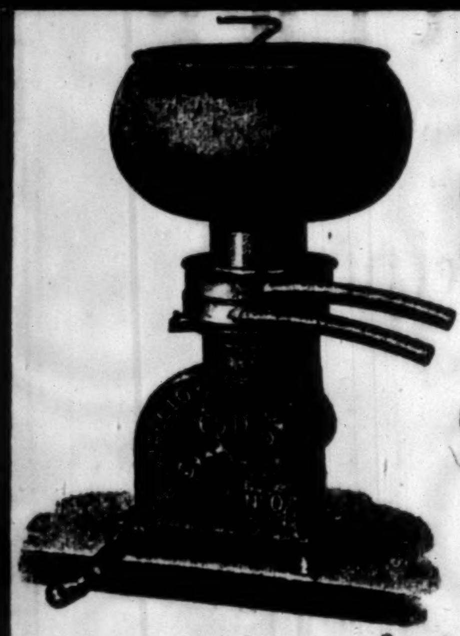
„СВѢТОЧЪ"

Lichtstärke 600, 300, 150 Kerzen.

Die Laternen „САМОСВѢТЪ" beleuchten mehr als 300 Städte (darunter Moskau und Petersburg) und 26 Eisenbahnen.

tsg12-8

— Verlangen Sie Preiskourante. —



Der beste Freund

jeder Milchwirtschaft ist der

Diabolo-Separator.

Schärfste Entrahmung.
Unerreichte Einfachheit.
Leichter Gang.
Größte Haltbarkeit.
Billigster Preis.

Zu haben bei:

Actiengesellschaft C. Siegel, Jekaterinoslaw.

Agenten und Wiederverkäufer gegen entsprechenden Rabatt überall gesucht.

trl25-4

Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.

Dr. Schindler—Barnai
„Marienbader Reduktionspillen"

826-24

— gegen —

Fettsucht

und gutes Abführungsmittel. Echte Verpackung in den Dosen des Roten Kreuzes, mit Gebrauchsanweisung. Verkauf in allen Apotheken und Apothekermagazinen.

— Wunschdeckel —

mit und ohne Goldrahmen, mit Bildern und Blumen im Deckel offeriert die Buchhandlung **A. P. Friesen,** Post Dawlekanowo, Gouv. Ufa zu mäßigen Preisen.

Ohne Gold zu 7, 8, 9, 12, 14 Kop., mit feinem Goldrahmen zu 18, 20, 22, 25 und 30 Kop. Ferner: Traktate und biblische Bilder.

tkk6-3

Lehrer erhalten 10% Rabatt.

Weihnachts- u. Neujahrspostkarten!

Größtes Lager, reichste Auswahl, billigste Preise!! Glanz, Gold, Geprägt, Bromsilber rc. Alles **erstklassige** Kunstkarten mit und ohne Bibelspruch und Segenswunsch in deutsch, russisch und polnisch. Gegen Einsendung von **3 Rubel** eine **schöne Auswahl. Beste** und **billigste** Gelegenheit für Händler. Bestellung aber sofort, damit rechtzeitig geliefert wird. Ein Probeauftrag führt zu Nachbestellungen. **Tausende** unserer Karten gehen alljährlich nach Rußland.

tra4-4

Christliches Verlagshaus Wiegand u. Co, Bad Homburg (Германія).

Reise-Wäsche — — und Handkörbe

aus Weiden-, oder Strohgeflecht, Kiewer Arbeit, sind stets auf Lager. Adresse: D. Warkentin, Kalinowo, п. о. Желанное, Ек. г.

tja 4

ko10-2

Hansa Automobile

von 18–45 P. S. Qualitätswagen erster Ordnung. Edelstes Material, vorzügliche Arbeit und Konstruktion. Jeder Strapaze gewachsen. Karosserie in jeder Ausführung. A. D. A. C. Fahrt 1913: 6 Hansawagen zusammen 5400 klm. strafpunktfrei zurückgelegt gleich der Distanz Lissabon-Tobolsk.

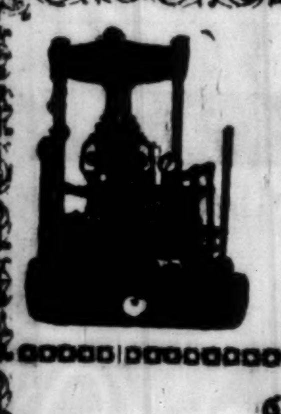
— Alles Nähere auf Anfrage. —

Neu! Kleinauto Wanderer.

Zweisitzer. Nur ein Typ. 12 P. S. 4 Zylinder, 30 Pud schwer, Geschwindigkeit ca. 65 Werst. Torpedokarrosserie, Sitze hintereinander. Gute Federung. Bestes Material, Arbeit und Konstruktion. Fast geräuschlos, großartiger Bergsteiger. Unsern Wegen ganz gewachsen.
Geringste Benzin-Öl-Reifenverbrauch.

Preis mit voller Ausstattung . . . . . Rbl. 2300.—

J. A. Willms, Halbstadt, Taurien.



Gesellschaft

„Lepp u. Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.

Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.

98

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
Adresse des Hauptkomptoirs:
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. Бердянскъ.